

sagt, daß der Christkindlesmarkt nicht mehr alles ist. Erklärung im Text: *Dennoch lohnt sich auch ein Bummel durch die Altstadt, der beispielsweise zum Handwerkerhof oder zum Jakobplatz führt, wo in den letzten Jahren kleine Oasen in mitunter vorweihnachtlichen Trubel entstanden sind.* Der Christkindlesmarkt wird diesmal am 28. November eröffnet und dauert bis zum 24. Dezember. Im Prospekt ist ein ausführliches Programm der Rahmenveranstaltungen enthalten. fr 396

**Romantik zum Jahresende:** Unter dem Motto *Festlicher Glanz und geruhsame Atmosphäre in fränkischer Winterlandschaft* bietet Dinkelsbühl, die Stadt am Schnittpunkt der Romantischen Straße und der deutschen Ferienstraße Alpen-Ostsee diesmal drei Arrangementsformen unterschiedlicher Dauer für Weihnachten und den Jahreswechsel an: 21. bis 27. Dezember, 27. Dezember bis 2. Januar oder 21. Dezember bis 2. Januar. In den Gesamtpreisen (304 bis 706 Mark) sind rund 20 Sonderleistungen enthalten. Beispiele: Skat-, Bridge- und Spielnachmittage, Eisstockschießen, Wanderungen mit dem Förster, Weihnachtsnachmittag, Neujahrsfrühschoppen, fränkisch-schwäbischer Bauernabend und allerlei sonstige Kurzweil. Programm mit Preisliste: Tourist-Information, 8804 Dinkelsbühl, Telefon 09851/90270. fr 396

**Franken-Laienspiele 1987 in Oberfranken:** Der Bamberger Landrat Dr. Otto Neukum, Mitglied des Bayerischen Senats, übernimmt die Schirmherrschaft über die fünften gesamtfränkischen Laienspieltage im Jahr 1987. Damit kommt Landrat Neukum einer gemeinsamen Bitte der Arbeitsgemeinschaft Mundart-Theater Franken nach sowie der Theatergruppe *Heiligenstadter-Komödie* innerhalb des Fränkische-Schweiz-Vereins. Bekanntlich finden die fünften Franken-Theatertage vom 27. bis 28. Juni 1987, in Heiligenstadt, Landkreis Bamberg, in der Fränkischen Schweiz, statt. Schirmherr Otto Neukum wird am Samstag (27. 6.) nachmittag die Tage eröffnen. Interessant ist, daß mit den Laienspieltagen in Heiligenstadt die Franken-Theatertage wieder zu ihrem Ausgangspunkt des Leinleitertales zurückkehren. Die ersten Fränkischen Laienspieltage fanden 1983 in Unterleinleiter statt. Zu dem großen Fränkischen Theater-Festival in Heiligenstadt kommen Gruppen aus ganz Franken. Der Vorsitzende der gesamtfränkisch arbeitenden Mundart-Theaterbewegung, Franz Och, Pretzfeld, unterstreicht ganz besonders das einigende Band der Mundart für Franken. So

arbeiten in der fünf Jahre jungen Theaterbewegung Gruppen und Persönlichkeiten nicht nur aus Oberfranken, Mittelfranken und Unterfranken mit, sondern auch aus dem Hohenlohe-Franken in Württemberg. Ziel ist es, so Franz Och, die eigene Sprache, also die fränkische Mundart im Laien-Theater zu fördern. Die Wiege der Mundart-Theater-Bewegung liegt in der Fränkischen Schweiz. Fränkische Theatergruppen, die sich an einer eventuellen Teilnahme an den Theater Tagen in Heiligenstadt interessieren, möchten sich jetzt schon mit dem Verantwortlichen "vor Ort", Herbert Rünagel, Stüch 5, 8551 Heiligenstadt, Telefon 09198/662, in Verbindung setzen. Kein fränkischer Eintopf soll die Fränkische Munart-Theater-Bewegung werden, sondern Einheit in der Vielfalt demonstrieren, betont Franz Och. fro

**Forstliche Pionierarbeit** (Ebrach): Bei den oft sehr emotional geführten Diskussionen über das Waldsterben kommt zu kurz, was in der Stille, aber umso zäher zur Rettung von Baum und Strauch geschieht. Ein Beispiel, das Schule zu machen beginnt, sind die Aktivitäten im 600 Jahre alten Forstamt Ebrach im fränkischen Steigerwald. Sein Leiter, Forstdirektor Dr. Georg Sperber, ist engagierter Naturschützer und einer der drei Autoren des Umwelt-Bestsellers *Die Lage des Waldes* (GEO Hamburg, 1984). Der Ebracher Staatsforst hat eine Gesamtfläche von etwa 6000 Hektar. Davon läßt Sperber 60 Hektar extensiv bewirtschaften, also weder düngen noch mähen. *Inzwischen gibt es schon wieder eine herrliche Orchideenwiese, und alte Blumenarten beginnen neu zu sprießen*, freut sich der promovierte Forstwirtschaftler, der auch sonst mit Sonderprogrammen helfend eingreift. Seltene Baumarten wie Speierling, Elsbeere und Wildobst werden nachgezogen. Mit mehreren zehntausend Sträuchern sind Teich- und Bachufer, Waldränder und Feldraine staatsforsteigener Flächen bepflanzt worden. *Für Fledermäuse haben wir einen alten Felsenkeller reserviert und drei Bunker als Winterquartiere gebaut*, erklärt der Verfechter einer naturnahen Regeneration des neuen Waldes für das Jahr 2000. Die 25 Fischteiche in seinem Amtsbezirk würden ebenfalls extensiv bewirtschaftet und mit hochgradig gefährdeten Kleinfischarten besetzt, etwa mit Bitterlingen, Schlammpeitzger, Gründlingen und Moderlieschen. Nicht genug damit. Rund 250 Tümpel im Ebracher Staatsforst bilden Rückzugsgebiete für Amphibien. Unter anderem ist dort das größte Laichbiotop für Laubfrösche in

Oberfranken entstanden. Wanderfalken wurden durch Adoption beim Habicht wieder eingebürgert und gemeinsam mit dem Bund Naturschutz hat man im Herbst 1985 Wildkatzen ausgesetzt, um sie im Steigerwald wieder heimisch zu machen. Nach Sperbers Beobachtungen wächst das Interesse für die Ergebnisse naturgemäßer Waldwirtschaft sowie für den forstlichen Biotop- und Artenschutz. Mehr und mehr kommen jetzt auch Forstleute und Waldbesitzer aus allen Teilen der Bundesrepublik nach Ebrach, um sich zu informieren. Dieser Bewußtseinswandel bei den letztlich wichtigen Multiplikatoren läßt hoffen.

fr 396

**Mittelalterliche Trinkbecher** (Bamberg): Buchstäblich noch in letzter Minute sind die "Ausgräber" vom Lehrstuhl für die Archäologie des Mittelalters an der Universität Bamberg fündig geworden. Zum Schluß ihrer diesjährigen Grabungsphase stießen sie im Innenhof der Alten Hofhaltung am Domberg auf eine holzverschaltete Grube mit zahlreichen gut erhaltenen Trinkgefäßen. Professor Dr. Sage, der Inhaber des Lehrstuhls und Leiter der Grabung, spricht von "Unmengen". Die Trinkbecher sind wie kleine Fäßchen aus Holzdauben hergestellt und werden durch Weidenruten oder ähnliche Bindungen zusammengehalten. Gefäße wie diese findet man bei Ausgrabungen mittelalterlicher Kulturgeschichte nahezu in ganz Europa: Der Professor und sein Team wollen die Grabungen nach Maßgabe des Baufortschritts für das Historische Museum der Stadt Bamberg in der Alten Hofhaltung fortsetzen.

fr 395

**Frühe Kampfwerkzeuge:** Neben zahlreichen aktuellen Neuheiten wartet das Mainfränkische Museum Würzburg auf der Festung Marienberg auch mit einigen Überraschungen auf, die während der verflrossenen Monate weitgehend unbenutzt installiert wurden, aber seiner Funktion als historisches Museum für das Gebiet des ehemaligen Herzogtums Franken und des alten Bistums Würzburgs in besonderer Weise Rechnung tragen. Dazu gehört die neu eingerichtete Waffenkammer, die den Ruhm der frühen Kampfwerkzeuge, wie er in den Sagen und Sagenepen aufleuchtet, anhand ausgewählter Beispiele widerspiegelt: So zeigt eine große Vitrine etwa die Entwicklung des Schwertes vom 12. bis zum 17. Jahrhundert. Nicht nur das Schwert als Trutzwaffe, sondern auch als Signum des Rechtes und der Herrschaft ist zu sehen in Form von drei aus gotischer Zeit stammenden Richtschwertern der

Stadt Würzburg. Das älteste dieser Schwerter wurde noch in den Jahren 1509 und 1566 bei Hinrichtungen verwendet. Wie es heißt, habe es der Henker wegen seiner Schärfe "hoch gerümt und gelobt und geschetzt um 10 Gulden". Die Art und Weise mittelalterlicher Bewaffnung veranschaulichen überdies Ritterrüstungen und eines der seltenen Kettenhemden, die man im Gegensatz zu den reichlich überlieferten Prunkharnischen als Rarität einordnen muß. Außerdem gibt es in der Waffenkammer Hellebarden, Partisanen (spießartige Stoßwaffen), Spontonen (kurze Piken der Infanterieoffiziere), Roßstirnen von Pferdeharnischen und drei Bronzegeschützrohre aus dem 16. Jahrhundert.

fr 395

**Historische Tabakspfeifen:** Deutschlands größte, über 1.600 Stück umfassende historische Pfeifensammlung zieht um, vom kleinen Rhönort Wollbach ins vier Kilometer entfernte Bad Neustadt/Saale, wo sie ab Frühjahr 1987 als feines Spezialmuseum für interessierte Besucher zugänglich sein wird. Zusammengetragen hat diese bemerkenswerte Sammlung der passionierte Nichtraucher Anton Manger, Inhaber einer von Kennern geschätzten Pfeifenfabrik in Wollbach. *Auf keinem anderen Gebrauchsgegenstand*, meinte er, *spiegelt sich Geschichte so vielfältig wider wie auf der Tabakspfeife*. Der Experte kann das entsprechend belegen. Auf den Pfeifenköpfen seiner Kollektion finden sich Darstellungen von Kaisern, Königen, Feldherren und anderen Männern, die Geschichte machten, neben solchen von armen Schäfern, Bauern und Handwerkern als leidenden Objekten der gleichen Geschichte. Mangers älteste Stücke stammen aus der Mitte des 17. Jahrhunderts: zwei sogenannte Maskaronenpfeifen, wie sie heute weltweit nur noch in fünf Exemplaren zu finden sind. Hier sei daran erinnert, daß die Sitte des Tabakrauchens erst Ende des 16. Jahrhunderts in der Alten Welt Fuß faßte. Was die Manger-Sammlung auszeichnet ist der Umstand, daß ihr Besitzer die Vorgeschichte jedes einzelnen Exponats gründlich recherchierte und mit weiteren interessanten Details festgehalten hat.

fr 395

**Bamberger Galerie:** In der Villa eines früheren jüdischen Industriellen will die Stadt Bamberg eine Galerie für zeitgenössische Kunst einrichten. Zur Zeit wird das noble, aus der Gründerzeit des ausgehenden 19. Jahrhunderts stammende Dessauerhaus restauriert. Auch der Kunstverein Bamberg soll Gelegenheit erhalten, dort seine nach dem Krieg aufgebaute Sammlung von Kunst der Gegenwart auszustellen.

fr 395